



## Der Muff ist raus ...

Michael und Bhakti B. Ostarek

Mölmeshof, 17. Januar 2011, morgens

Mölmeshof  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

© 2010 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 17. Januar 2011, morgens. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* sind in »...« gesetzt. Sie beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

## Der Muff ist raus ...

(Zu Lektion 17: »Ich sehe keine neutralen Dinge.«)<sup>1</sup>

Es gibt einen Grund, warum du in dieser Welt Probleme hast. Es gibt einen Grund, warum die Dinge nicht funktionieren, warum Autos kaputtgehen, warum Waschmaschinen kaputtgehen ... Es gibt einen Grund, warum dein Körper nicht funktioniert. Das liegt nicht an den Dingen, sondern das liegt tatsächlich an *dir*. Die Dinge – weder ist ein Körper schuldig, noch ist er unschuldig. Er ist etwas ganz anderes. Er hat eine völlig andere Bedeutung für dich. Es gibt sicher diese Situationen, wo du bemerkst: Du hast ständig Probleme mit irgendetwas – mit dem Geld oder mit den Dingen oder mit deinen Kleidern oder mit den Lebensmitteln oder mit der Gesundheit deines Körpers oder mit Beziehungen oder mit irgendetwas. Und wenn du dann beginnst, die Dinge zu untersuchen, dann suchst du genau da, wo du nicht finden kannst. Das ist so. Es ist nicht so, dass das Problem in der Welt liegt. Und das ist es, was wir begreifen müssen. Es ist auch nicht so, dass du dich irgendwann einfach durch den Tod davon befreien kannst. Hier musst du über das Offensichtliche ins Wirkliche schauen, denn das Offensichtliche ist eine Illusion. Hier musst du über die scheinbare Realität ins Mystische, ins Verborgene schauen. Das Verborgene ist einfach nur dein Geist. Du musst nach innen schauen. Es gibt einen Plan für dich, der wirklich funktioniert, aber du musst ihn ganz systematisch erlernen – Schritt für Schritt – und dafür ist dieser *Kurs* da.

»Lektion 17: Ich sehe keine neutralen Dinge.« Entweder ich sage: „Kätzchen sind süß“ – dann sind sie süß, dann sehe ich sie nicht neutral –, oder ich sage: „Nö, die sind gar nicht süß, die kacken mir alles voll“, oder: „Da krieg ich ’ne Allergie“, oder: „Die muss ich bloß füttern“, oder: „Man sollte sie ertränken“, oder irgend so etwas. Ich sehe die Katze nie neutral. »Ich sehe keine neutralen Dinge.« Entweder ich liebe meinen Körper oder ich hasse ihn. Ich mag ihn oder ich mag ihn nicht. Aber ich sehe ihn nicht neutral. Entweder ich steh auf Bier oder ich mag kein Bier. Entweder ich bin abhängig von Zigaretten oder ich kann sie nicht ausstehen oder ich sage: „Ich genieße sie“, oder ich sage: „Sie stören mich.“ Entweder ich muss etwas essen, weil ich sonst verhungere (dann ist essen für mich auch nicht neutral), oder ich will verhungern, dann esse ich es nicht. Oder ich genieße es. Oder ich esse es, weil es notwendig ist. Das wäre ein Schritt in die Richtung, in die wir gehen könnten. Aber ich muss begreifen, dass ich keine neutralen Dinge sehe. Auch nicht Medikamente. Sie sind für mich nicht neutral. Und darum funktioniert das nicht. Weil ich immer glaube, ich muss die Kätzchen lieben (dann sind sie aber nicht neutral), oder ich muss sie verabscheuen. Ich neige manchmal dazu zu sagen, sie sind mir egal. Das tue ich aber nur aus der Distanz heraus. Ich muss es in der Nähe finden!

Wie sehe ich die Dinge wirklich, wenn sie mir nahe kommen, wenn ich (nehmen wir den Begriff) irgendwie davon betroffen oder berührt bin? Sonst habe ich es nur von mir abgespalten oder verdrängt und habe geglaubt, die Idee hat meinen Geist verlassen. Denn

---

<sup>1</sup> Ü-I.17. Alle Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

was gehen mich Nachbars Katzen an? Ja, in dem Moment, wo sie mir in den Hausflur kacken, da gehen sie mich etwas an, auf einmal. Oder wenn mein Kind unbedingt eine haben will und ich will das nicht. Das sind nur ganz praktische Beispiele. Was gehen mich Medikamente an? In dem Moment, wo ich sie brauche, sehe ich sie nicht neutral. Was geht mich Fußball an? In dem Moment, wo mein Nachbar ganz laut Fußball anschaut, da krieg ich's auf einmal mit. Oder wenn ich in eine Hooligan-Truppe komme und verprügelt werde, oder einer meiner Freunde. Ich habe in dieser Welt so lange Probleme, wie ich glaube, ich müsste die Dinge bewerten, ich müsste Kätzchen lieben, sie süß finden oder sie verachten, ich müsste dem Ganzen irgendeinen Wert geben, eine Bedeutung, die es für mich hat. Dann werden die Dinge nicht perfekt funktionieren. *Dann* nicht. Das ist die Umkehrung des Denkens.

Ich denke, wenn ich sage: „Wichtig ist, dass mein Körper fit und gesund ist“, dann funktioniert er. Das haben schon viele geglaubt. Und dann gab es diejenigen, die haben überhaupt keinen Wert auf Fitness gelegt, sondern haben geraucht und gesoffen und gefressen und wurden wesentlich älter als diejenigen, die im Fitnessstudio waren. Warum ist das so? Weil die Bedeutung, die du dem gibst, widersprüchlich ist, darum ist das so. Darum bist du im Konflikt. Es nützt dir nichts, im *Vergleich* zu jemandem, der faul und träge ist, fit sein zu wollen, im Vergleich zu jemandem, der deiner Meinung nach zu dünn ist, kräftig sein zu wollen, im Vergleich zu jemandem, der deiner Meinung nach zu dick ist, schlank sein zu wollen. Du übersiehst den Konflikt. Du übersiehst das Problem. Du übersiehst den Unfrieden, den Groll. Das spaltet dein Herz, das spaltet deine Gefühle. Da kreuzigst du dich. Eine Wertschätzung nützt dir nichts, solange sie ein Gegenteil enthält. Und dann die Erlösung darin zu suchen, dass du die gespaltene Wertschätzung diskutierst, ist ein logischer Versuch, der dir aber keine wirkliche Erleichterung bringen kann. Wenn du dann argumentierst, wenn du debattierst, wenn du dich mit einem anderen darüber auseinandersetzt, dann ist das nur die logische Konsequenz, die für dich erstrebenswert ist. Aber das, was wir alle begreifen müssen, ist, dass wir die Schuld anziehend finden und den Schmerz suchen. Wir wissen nur nicht, dass wir ihn suchen, weil wir ihn auf eine Art und Weise zu vermeiden suchen und nicht bemerken, dass wir ihn genau dadurch wirklich machen. „Sie wissen nicht, was sie tun.“ Wenn ich begreife, dass ich nicht weiß, was ich tue, dann habe ich einen großen Schritt gemacht und entdecke in mir ein Unverständnis, das ich berichtigen will. »Ich sehe keine neutralen Dinge.« Ich muss nur ganz ehrlich sein. Aber ich muss erst mal auf die Idee gebracht werden, dass es sein könnte, dass die Dinge neutral sind. Denn ich gehe ja nicht aus davon, dass sie neutral sind; denn ich sehe sie nicht neutral. Für mich ist gar nichts neutral. Entweder ich mag es oder ich mag es nicht. Oder es lebt oder es ist tot. Oder es ist meine Mutter oder es ist nicht meine Mutter. Oder es ist mein Schnuller oder es ist meine Hand. Oder es ist nicht meine Hand, sondern deine Hand. Ich hab sozusagen noch nie eine Hand gesehen. Ich weiß nicht, was eine Hand ist. Ich weiß auch nicht, was eine Kerze ist. Falls mich das interessiert, kann ich die Lektionen machen – falls ich lernen will, dass ein Körper perfekt

funktionieren kann und die ganze Welt für mich perfekt funktioniert, ohne dass ich irgendwelche Probleme habe. Ich habe die Probleme, weil ich sie wertschätze. Weil ich glaube, ihnen ermangelt meine Wertschätzung, mein Urteil, mein Geschmack, meine Meinung, meine Philosophie, meine Religion. Der *Kurs* ist keine Philosophie oder Religion. Im Gegenteil, er befreit mich davon. In einer Religion wäre ein Ding dann ein Kultgegenstand oder nicht; es wäre auch wieder nicht neutral. In meiner Ästhetik sind die Dinge schon überhaupt nicht neutral, denn meine Ästhetik ist mein Urteil zwischen hässlich und schön. Das ist meine Ästhetik. Also ist meine Ästhetik meine Un-Ästhetik *und* meine Ästhetik. Meine Ästhetik hilft mir also überhaupt nichts. Ganz im Gegenteil, sie schadet mir.

»Ich sehe keine neutralen Dinge. Dieser Leitgedanke ist ein weiterer Schritt in Richtung auf das Erkennen von Ursache und Wirkung, wie sie in der Welt tatsächlich wirksam werden.« – Wenn ich einmal auf meine Krankheit ganz neutral schauen kann, bin ich geheilt. An sich müsste ich doch schon begriffen haben: Ich könnte sogar eine Aidszelle, einen Aidsvirus – wenn ich diesen Virus unter einem Elektronenmikroskop betrachte, immer tiefer schaue, immer tiefer, dann finde ich keinen Virus, sondern ein ganz und gar neutrales Teilchen. Der ganze Virus würde nur aus ganz und gar neutralen Teilchen bestehen, ausschließlich. Da wäre kein Virus mehr. Er würde sich in keinsten Weise von einer anderen Zelle unterscheiden. Wenn ich sozusagen die letzte Zelle finde, würde ich eigentlich gar nichts finden. Ich kann alles untersuchen – und ich werde sozusagen immer dasselbe Teilchen finden, das ganz und gar neutral ist. Ich wüsste nicht, ob dieses Teilchen zu einem Metall gehört hat, zu einem Plastikteil gehört hat, zu Fleisch gehört hat, zu Wasser gehört hat oder zu Holz gehört hat. Ich wüsste es nicht. Denn ich könnte es so isolieren, dass es nur noch das eine Teilchen ist. Das ist ja das Faszinierende: Wenn du mit einem Mikroskop, wenn du die Dinge zerlegst, in ihre Teile, dann findest du nur noch dasselbe Teilchen. So lange, bis du nicht mal das findest. – »Du siehst keine neutralen Dinge, weil du keine neutralen Gedanken hast. Es ist immer der Gedanke, der zuerst kommt, auch wenn du zu glauben versucht bist, es sei umgekehrt.« – Wenn ich dann endlich, nachdem ich das Teilchen betrachtet habe und das Teilchen verschwunden ist, einen Augenblick innehalte und *erst* den Gedanken finde und *dann* das Teilchen, dann weiß ich, wo das Teilchen herkommt. Auch wenn du zu glauben versucht bist, es sei umgekehrt: Es ist immer der Gedanke, der zuerst kommt. – »Das ist nicht die Art und Weise, wie die Welt denkt, du aber musst lernen, dass es die Art und Weise ist, wie du denkst.« – Wenn ein Physiker oder ein Chemiker in seinem Labor nicht vom Teilchen, sondern von seinem Geist ausgeht, in seinem Geist innegehalten hat und die Augen erst zumacht, bevor er dann durchs Mikroskop schaut, findet er erst seinen Gedanken – wenn er von sich aus geht, nicht vom Teilchen. Wenn er nicht das *Teilchen* examinieren will und *dann* darüber nachdenkt, sondern wenn er erst seinen *Geist* examinieren will. Wenn er sozusagen mit dem Mikroskop erst in seinen Geist schaut – erst nach innen und dann nach außen –, dann hat er seine Wahrnehmung umgekehrt. Dann hat er Ursache und

Wirkung in die richtige Beziehung gesetzt. Diese Lektion soll sozusagen das Mikroskop umkehren. Du schaust nach innen. Das ist, als ob am Ende des Mikroskops ein Spiegel wäre und du schaust nach innen. Und dann nimmst du den Spiegel weg und siehst: Dein Geist spiegelt das wider – oder: Das spiegelt deinen Geist wider. Einen Augenblick ist der *Kurs* der Spiegel vor deiner Wahrnehmung – *vor* der Wahrnehmung oder *hinter* der Wahrnehmung ist an sich egal – und leuchtet in deinen Geist. – »Das ist nicht die Art und Weise, wie die Welt denkt, du aber musst lernen, dass es die Art und Weise ist, wie du denkst. Wenn dem nicht so wäre, hätte die Wahrnehmung keine Ursache und wäre selbst die Ursache der Wirklichkeit.« – Und wie funktionieren diese Lektionen? Es ist an sich egal, ob du *ein* Ding (nehmen wir einen Apfel) nimmst und du schaust und du examinierst diesen einen Apfel so lange, bis du in allen Teilen dasselbe Teil gefunden hast, oder du dich hinhockst und dich in deinem Zimmer umschaust und siehst: Die Lampe ist derselbe Teil in diesem Raum wie diese Hand und diese Kerze und dieser Fuß und dieses Kissen und diese Pflanze und dieses Wasserglas. Ob du makroskopisch schaust oder mikroskopisch, ist an sich egal, wenn du begreifst: Das alles sind völlig neutrale Teile. Wenn du sozusagen das ganze Weltall nehmen würdest, dann wäre diese Lampe kleiner als ein Atom, im Vergleich zum Weltall, oder wenn du deine Hand – oder selbst wenn du die Zugspitze nimmst: Im Weltall ... angenommen du würdest das Weltall von außen mit einem Mikroskop betrachten und würdest die Zugspitze finden, wie groß wäre die? Wie ein Neutron? Wie ein ...? Wahrscheinlich noch kleiner. Und wie würdest du sie sehen? Was wäre das? Die Zugspitze? Oder wäre das nur irgendein völlig unbedeutendes Teilchen, das du dann Neutron oder Quark oder was weiß ich was nennst? Aber du würdest es doch nicht Zugspitze nennen.

Andersherum: Wenn deine Augen mikroskopisch wären, würdest du die Zugspitze so sehen mit deinen Augen, oder den Mond oder die Sonne? Darum haben die Meister früher immer gesagt, es gibt keinen Unterschied zwischen Makrokosmos und Mikrokosmos. Es ist nur eine Frage des Beobachters, welchen Standpunkt er einnimmt. Welche Bedeutung hat also dein Körper bitteschön? Und welche Bedeutung hat dann da eine einzelne kleine Krebs- oder Aidszelle? Komm, vergiss es. Die hast du aufgepumpt mit einer Wahnsinns-Bedeutung. Du siehst es nicht neutral. Weil du einen Unterschied zwischen Subjekt und Objekt machst. Weil du dich bereits für ein Subjekt hältst – du kannst aber nicht zwei Welten sehen –, weil du dich für männlich hältst oder für weiblich oder für ..., was eben dir so einfällt in dieser Subjekt-Objekt-Beziehung. Das ist doch gar keine Subjekt-Objekt-Beziehung. So etwas gibt es doch gar nicht, das ist doch gar nicht da. Wenn du durch das Mikro schaust, siehst du doch nur Objekte. Die stehen zueinander nicht in einer Subjekt-Objekt-Beziehung, oder? Das kannst du machen, und dann ist es das für dich. Das ist irgendwo Spielen mit einem Experimentierbalken, mehr ist es nicht. Das sind Versuche, Experimente. Wenn du in deinem Geist beginnst, über die Dinge nicht mehr so emotional zu denken, sondern wirklich nur noch rational, mit einer reinen Ratio, dann wirst du vielleicht einen Augenblick zwar diesen ganzen Wust nicht

mehr fühlen, aber das wird dich nicht mehr belasten, sondern du wirst es eher als einen Moment der Befreiung erleben – und dann kommt ein freies Gefühl, das können wir gar nicht „Liebe“ nennen, aber es *ist* Liebe, das können wir gar nicht „Leben“ nennen, aber es *ist* Leben. Oder wir können sagen: das ist, was Gott ist. Und da kann dein Geist prächtig funktionieren. Es ist sehr inspirierend, sich von diesen dumpfen Wertschätzungen bestimmter Dinge zu befreien, die nur ein Chaos in deinem Gewahrsein verursachen. Wir können so denken, weil wir eben auch in der Naturwissenschaft so weit gekommen sind. Das war uns im Mittelalter noch nicht zugänglich, außerdem wären wir da als Hexer verbrannt worden oder irgendwas. Es gab Leute wie Leonardo da Vinci, die in diese Richtung schon gedacht haben oder Giordano Bruno oder wie diese früheren Ketzer eben so hießen. Natürlich war das immer Ketzerei, wenn du ein dumpfes, emotionsgeladenes religiöses System durchschaust, in dem es nur um Schuld und Angst und Krankheit geht und nur um Tod und Verbrechen und so weiter, wo du überhaupt nicht frei atmen, frei denken, dich frei bewegen kannst. Wir müssen uns nur von *allen* Fesseln befreien, die wir uns immer wieder noch auferlegen, mit einer mittelalterlichen Vorstellung von Medizin, mit einer mittelalterlichen Vorstellung von Krankheiten. Die ist einfach nur grausam, diese Vorstellung – und von Liebe und von Freude und von Beziehungen –, die ist einfach nur angstbesetzt. Wir sollten uns davon befreien. Und da können wir sehr wohl die Erkenntnisse zum Beispiel der Physik benutzen, weil im Geist doch einiges passiert ist: im Geist des Beobachters – wenn er nicht wieder in dieses alte, wertschätzende, urteilende, ethische, ästhetische, moralische Gepfriemel zurückfällt, aufgrund von menschlicher Eitelkeit. Weil du schön sein willst – wozu eigentlich? Weil du jung sein willst. Weil du intelligent sein willst. Weil du gesund sein willst. Ja, sind wir hier im Altersheim? Die wollen alle gesund sein und schwärmen davon. Das müssen wir doch gar nicht. Das ist doch überhaupt kein inspirierendes Denken für einen freien Geist. Das gipfelt dann in der Mode, die irgendwo wichtig sein soll. Welchen freien Denker hat schon je das Aussehen seines Körpers interessiert oder das Aussehen seiner Klamotten oder das Aussehen seiner Wohnung? Und das Aussehen – sprechen wir nicht auch von einem Krankheits*bild*? Entsteht da nicht auch ein Bild in dir, ein unästhetisches Bild, ein nicht schönes Bild? Es ist Eitelkeit. Es ist Stolz. Eitelkeit ist etwas, was den Geist überhaupt nicht inspirieren kann, sondern ihn einfach verdunkelt. Dann muss er sich ständig um die Materie kümmern und kann nicht frei denken. Er muss sich ständig um den Körper irgendwie sorgen und fängt dann an, das zu kultivieren. So wie du die Medizin ja auch kultiviert hast, die angebliche Heilkunst wurde ja auch kultiviert. Früher waren das, was du jetzt nennst „Quacksalber“, die irgendwie durch die Dörfer gefahren sind und ihre Mittelchen, die sie irgendwo im Wald zusammengebraut haben, da verhökert haben, und jetzt ist das kultiviert. Jetzt laufen Laboranten in weißen Kitteln rum und brauen da ihre Mittelchen zusammen und verhökern sie und preisen sie an, auf eine kultivierte oder intellektuelle Art und Weise. Wir können uns davon befreien. Es geht hier weiter: »Wenn dem nicht so wäre, ...« – Wenn was nicht so wäre? Dass *immer* der

Gedanke zuerst kommt. – »Wenn dem nicht so wäre, hätte die Wahrnehmung keine Ursache und wäre selbst die Ursache der Wirklichkeit.« – Und genau das wird ja in der modernen Physik erkannt, endlich. Weil du Geräte hast, die so sensibel sind, dass du bemerkst hast: Du hast sozusagen das kleinste Teilchen gefunden. Du entwickelst zwar die Geräte weiter, ob du vielleicht nicht noch ein kleineres Teilchen finden kannst – das ist diese Rastlosigkeit: zu suchen ohne zu finden –, aber manche haben auch schon bemerkt: Moment, es nützt uns eigentlich jetzt gar nichts mehr, die Technik weiterzuentwickeln. Wir würden mit einer noch ausgefeilteren Technik ein noch kleineres Teilchen finden. Irgendwann hast du diese Logik begriffen und hast den Quantensprung gemacht oder versuchst ihn zu machen, sagst: „Moment, was ist, wenn wir die Technik nicht weiter entwickeln, sondern einen Quantensprung im Denken machen?“

Dann kippt die ganze Physik. Dann experimentierst du nicht mehr mit der Technik und den Dingen, dann zählst du nicht mehr auf den technischen Fortschritt, weil du irgendwo begriffen hast: du kannst dich totsuchen. Immer mehr Technik – immer mehr Teile. Immer mehr Technik – immer mehr Teile, die du untersuchen kannst. Aber du findest das nicht, was du eigentlich suchst. Denn du suchst die Ursache der Wahrnehmung in der Wahrnehmung. Das ist religiöses Denken: Du suchst den Gott in der Wahrnehmung. Und in der Naturwissenschaft hast du den Gott ausgeblendet und glaubst sozusagen, dass die Wahrnehmung selbst Gott ist. Das ist die Faszination des Atheismus. Das müssen wir nur begreifen. Es ist nur dieses gegensätzliche Denken. Aber prinzipiell, weil du von der Kirche nicht mehr verfolgt wirst, ist der Atheismus nicht mehr so interessant. Er verliert allmählich seine Faszination. Und dadurch verliert die Naturwissenschaft ihre Faszination, ganz allmählich, und du beginnst als Physiker, dich mehr um das Nicht-Physische zu kümmern. So wie du die Parapsychologie entdeckt hast, so entdeckst du vielleicht die Paraphysik, in deinem Geist. Und jetzt schaust du dahin, wo du hinschauen sollst. Und was tust du jetzt? Das ist der Quantensprung: weg von der Physik – das ist der Quantensprung – in deinen Geist. Nicht in die alte Religion. In deinem Geist findest du aber auf einmal Gott. Und das ist ja das Interessante, dass die Quantenphysiker wieder von Gott sprechen. Allerdings auf eine Art und Weise, die den Kirchen überhaupt nicht passt, die nicht in das Konzept der Religion passt. Sie sind eine ernsthafte Konkurrenz für die Kirche: denn sie finden Gott! Während die Kirche dich nur zwingt, an einen zu glauben und dir dann mit der Hölle droht, wenn du das nicht tust. Jetzt findest du die Ursache für die Welt: in den Gedanken, die du denkst. Sozusagen im Auge des Beobachters oder hinter dem Auge des Beobachters findest du das, was er beobachtet. Das haben die Erleuchteten in der Kontemplation gefunden, das hat Jesus in der Wüste gefunden und Buddha unter seinem Baum. Das findet ein Mönch in seiner Klosterzelle, wenn er sich von der formellen Religion befreit, was immer mehr Mönche tun. Was so ein Mönch oder Priester, wie Teilhard de Chardin, schon vor hundert Jahren oder, ich weiß nicht, ungefähr hundert Jahren, schon entdeckt hat. Wer sich für dafür interessiert: Es lohnt sich, Teilhard de Chardin zu lesen. Wenn du dich mit seiner Sprache vertraut



machst, die natürlich eine Sprache ist, die du jetzt kaum mehr sprichst. Aber manchen ist diese Sprache vielleicht sogar lieb und sie können etwas damit anfangen.

»Wenn dem nicht so wäre, hätte die Wahrnehmung keine Ursache.« – Und in deiner Suche nach der Ursache der Wahrnehmung – erst hast du geglaubt, es ist Gott. An sich völlig logisch, weil deine wahre Herkunft, weil deine Ursache von Gott kommt. Dann hast du die Ursache in der Wirkung gesucht. Immer noch logisch, weil es keine Wirkung ohne Ursache gibt. Dann haben in den Nicht-Religionen ... oder in der ersten Nicht-Religion, dem Buddhismus, hast du erklärt, dass das hier eine Illusion ist, Samsara – und dass Gott nur reines Sein ist. Du hast nicht mehr von Gott gesprochen, hast Gott nicht mehr gelehrt als Gott, hast aber begriffen, dass Er reines Sein ist und dass die Welt eine Illusion ist. Natürlich hatte das auch Auswirkungen auf die Physik, denn irgendwann gab es die ersten buddhistischen Physiker, die Zen praktiziert haben. Das hatte natürlich Auswirkungen. Und es gab die ersten christlichen Mystiker, die Physiker wurden oder Psychologen. All das hat Auswirkungen. Sie schreiben Bücher; sie denken anders. Geister sind verbunden – wir bekommen das mit. Wir müssen die Ursache da ... dies ist ein *Kurs* in Ursache. – »Wenn dem nicht so wäre, hätte die Wahrnehmung keine Ursache und wäre selbst die Ursache der Wirklichkeit. Angesichts ihrer höchst veränderlichen Natur ist dies kaum wahrscheinlich.« – Das wiederum hast du in Experimenten nachweisen können. Das Teilchen hat sich ständig irgendwo verändert, auf irgendeine Art und Weise. Da hast du begonnen, die Materie als Ursache in Frage zu stellen.

»Wenn du den heutigen Gedanken anwendest, sage dir mit offenen Augen: *Ich sehe keine neutralen Dinge, weil ich keine neutralen Gedanken habe.*« – Wenn du also heute zum Arzt gehst und du schickst eine Hautprobe oder eine Blutprobe oder eine Stuhlprobe oder Urinprobe ein: In den Labors ... Sie haben nicht dies nötige Instrumentarium, sie untersuchen deine Stuhlprobe gar nicht. Sie schauen nicht tief genug. Sie wollen ja gar nicht Neutronen finden oder Atome oder Quarks. Sie relativieren ja. Sie sind ja gar nicht auf dem neuesten Stand der Technik, auf dem neuesten Stand der Forschung. Das ist etwas ganz Seltsames, dass selbst wenn wir Fortschritte machen: Es dauert lange, bis der ganze Fortschritt alle erfasst hat, auch die Medizin. Und darum sind die Mediziner so etwas noch wie die Priester: Sie halten an ihrer alten Medizin fest, an ihrer alten Religion, und tun so – ja, sie haben ihre eigene Ethik und halten eisern daran fest, an ihrem Berufsstand und an dem, was sie gelernt haben. Ein allumfassender Quantensprung wäre also nötig, damit du wirklich auch auf deine Krankheit auf dem neuesten Stand der Dinge schauen kannst. Und dabei soll dir der *Kurs* helfen. Denn an sich ist deine Krankheit längst überwunden. Sie ist längst überwunden. Wissenschaftlich ist sie überwunden, die Analyse ist überwunden. Die Diagnose greift nicht tief genug, weil du etwas ignorierst. Du ignorierst das, was eigentlich in deinem Geist schon passiert ist. Das ist, als ob du jetzt nach Hintertupfung gehst und sprichst da mit einem katholischen Priester über Sexualität. Das würde ich nicht tun. Und warum sollte ich zu so einem hintertupfender Arzt gehen? Warum? Warum zu so einem Wissenschaftler? Warum in so ein Labor? Warum

eigentlich? Warum mache ich das noch? Weil ich an etwas festhalte. Oder wenn ich irgend..., ja, oder wenn ich den Angehörigen einer alttestamentarischen Religion frage, ob ich als Siebzehnjähriger mit meinem Mädchen knutschen darf: Er wird mir Höllenstrafen androhen. Es bleibt ihm gar nichts anderes übrig. Ja, warum gehe ich zu solchen Ärzten? Weil in meinem Geist ... weil ich noch nicht alle Lektionen gelernt habe, die an sich schon gelernt wurden. Dabei soll der *Kurs* mir helfen. Er bringt mich buchstäblich auf den neuesten Stand.

»Ich sehe keine neutralen Dinge. ... *Ich sehe keine neutralen Dinge, weil ich keine neutralen Gedanken habe.* Dann sieh dich um und lass deinen Blick lange genug auf jedem Ding ruhen, auf den er fällt, um zu sagen: Ich sehe kein neutrales Kissen, weil meine Gedanken über Kissen nicht neutral sind.<sup>1</sup>« – Das erfordert Disziplin, geistige Disziplin; das ist alles. Etwas, was du nicht einsiehst. Ja, so wie ein Moralapostel nicht einsieht, dass das keine Sünde ist. Ein Moralapostel begreift nicht, dass es keine Sünde ist, wenn du als Jugendlicher onanierst. Er will es einfach nicht begreifen. Es passt nicht in seine Ästhetik, in seine Religion, in sein Denken von Gut und Böse, in sein medizinisches Verständnis. Er wird dir sagen, dass dich das krank macht. Und er wird dir Krankheiten aufzählen, und zwar physische Krankheiten und psychische. Wenn du ihm glaubst, wirst du sie nachweisen bei dir. Das wäre eine völlig ... wir müssen aufgeklärt auf diese Krankheiten schauen und die Ursache finden.

»So könntest du beispielsweise sagen: *Ich sehe keine neutrale Wand, weil meine Gedanken über Wände nicht neutral sind.*« – Das muss mir dann bewusst werden, dass dem so ist. Stell dir vor, du liest diese Lektion und bist im Knast. Ja, finde dein Bedürfnis in einem andern! Stell dir vor, du bist in einem Kloster. Stell dir vor, du bist im Haus deiner Eltern. Stell dir vor, du bist im Krankenhaus. Stell dir vor, du bist in einem anderen Krankenhaus. Stell dir vor, du bist in noch einem anderen Krankenhaus, auf der Entbindungsstation. Wie sehen da die Wände für dich aus? In der Unfallchirurgie, im Sterbezimmer. Jedes Krankenhaus hat ein Sterbezimmer. Wie sehen da die Wände aus für dich – für einen Sterbenden? In einem Bordell: je nachdem, ob du Kunde bist oder Angestellter, ob dir der Laden gehört oder du nur angestellt bist. In einer Metzgerei. Das ist so. – »*Ich sehe keine neutrale Wand, weil meine Gedanken über Wände nicht neutral sind.*« – Stell dir dein Kinderzimmer vor oder irgendein Klassenzimmer, in dem du warst. Die Wände sind alles andere als neutral. – »*Ich sehe keinen neutralen Körper, weil meine Gedanken über Körper nicht neutral sind.*« – Das ist ja die Faszination eines Wissenschaftlers. Ein Wissenschaftler betrachtet irgendetwas durch ein Mikroskop. Und er findet eine alte Theorie, die von Newton, und befreit sich davon und will etwas anderes sehen. Dann kommt ein anderer Wissenschaftler, und der will wieder etwas anderes sehen. Er nennt das „entdecken“. Er will das Ding examinieren. In der Religion wirst du immer definiert, da werden immer Dogmen aufgestellt. In der Naturwissenschaft wurde das versucht, solange sie in den

---

<sup>1</sup> Beispiel vom Sprecher eingefügt

Händen der Religion war, der Kirchen. Und seit sie das nicht mehr ist, machst du eine Entdeckung nach der anderen. Warum? Weil dein Geist nicht mehr so angstbesetzt ist. Weil du Dinge denken darfst, die du früher nicht, bei Todesstrafe nicht, denken durftest. Jetzt darfst du alles völlig neu betrachten. Jetzt droht dir nicht einmal mehr die Psychiatrie, wenn du als Wissenschaftler eine neue, eine völlig bahnbrechende Entdeckung machst. Viele Wissenschaftler wären in der Psychiatrie gelandet. Und aus der Angst vor der Psychiatrie machst du dann auch verrückte Entdeckungen. Das ist das Problem, das Nietzsche noch hatte oder Wilhelm Reich. Wenn das nicht mehr da ist, machst du auch nicht verrückte Entdeckungen. Du stellst gar nicht mehr verrückte Hypothesen auf. Seit das nicht mehr so ist, machst du auch ganz andere Entdeckungen. Jetzt kannst du die Dinge ... du musst nicht mehr an Gott glauben, du musst auch nicht mehr „normal“ sein. Das heißt, du hast nicht mehr die Angst vorm Verrücktwerden. Jetzt erst kannst du Dinge anders betrachten. Und darum konnte dieser *Kurs* erst in den siebziger Jahren entstehen. Natürlich in Amerika, klar. Weil dieser Druck da drüben nicht so war. Sonst wären nicht viele Wissenschaftler nach Amerika gegangen. Weil sie da Dinge entdecken durften, weil da kein Druck der Kirche da war. Da gibt es so viele Sekten, dass dieser Druck gar nicht da sein kann. Und der Druck der alten Universitäten, der alten Magister, der alten Talare, war auch nicht da. Also konnte sich da etwas entwickeln. – *»Ich sehe keinen neutralen Körper, weil meine Gedanken über Körper nicht neutral sind.«* – Aus dem Grund konnte sich ja auch die humanistische Psychologie in den Staaten entwickeln, zum Beispiel am Institut in Esalen (Big Sur, Ca.), weil du da sehr frei arbeiten konntest.

»Wie gewohnt ist es wesentlich, dass du keine Unterscheidungen zwischen dem triffst, was du für belebt oder unbelebt, angenehm oder unangenehm hältst. Ungeachtet dessen, was du glauben magst: Du siehst nichts, was wirklich lebendig oder wirklich freudvoll ist.« – Und vielleicht ist das irgendeinem jungen, vitalen Physiker, der vielleicht lange Haare hatte und Rockmusik gehört hat und cool drauf war, vielleicht ist das ihm aufgefallen, als er durch das Mikro geschaut hat. Er sagt: „Moment, ich sehe ja da überhaupt nichts, was sich freut und was lebendig ist.“ Weil dieser Muff der Universitäten, wo du irgendwo etwas ganz Steifes erforschen musstest, nicht mehr da war, ebenso wenig wie dieser Muff unter den Priestersutanen. Weil du nicht irgendeinen ästhetischen, ethisch-moralischen Gott finden und vertreten musstest, sondern du konntest etwas Inspirierendes finden. Es ging da nicht so streng zu, so autoritär. Es wurde dir irgendein ..., ja, du konntest einfach an diesen Eliteuniversitäten ... die hatten einen ziemlich großen Freiraum, und der wurde genützt. Du musstest auch nicht verheiratet sein, du musstest nicht einer Kirche angehören, damit du überhaupt einen Job an der Uni kriegst. Du musstest nicht nachweisen, dass du jeden Sonntag in die Kirche gehst. Das alles war nicht da. Da waren keine Nachbarn, die dich beobachtet haben, ob du am Ende ein Ketzler bist. Dadurch wurde sehr viel ermöglicht, was bis vor hundert Jahren oder fünfzig Jahren oder bis vor dreißig Jahren überhaupt nicht möglich war. – »Du siehst nichts, was wirklich lebendig

oder wirklich freudvoll ist.« – Und dann sagst du: „Moment, was brauche ich *noch* ein Mikroskop? Ich sehe eigentlich da gar nichts, was sich freut und was lebt.“ Hm. Zu der Erkenntnis musstest du erst mal kommen: dass du nicht eine Theorie suchst, sondern eine Erfahrung. Und da haben dir Ideen der humanistischen Psychologie geholfen oder das, was Osho gelehrt hat. Du konntest endlich mal deine Lust erleben. Es ging nicht darum, eine Theorie zu finden und deine Lust zu unterdrücken, sondern du konntest da rauchen, du konntest Drogen nehmen, du konntest mit den Mädels tanzen gehen. Da waren endlich auch Mädels in den Universitäten. Das hat natürlich viel verändert. Da waren nicht nur Jungs. Natürlich hat sich dann der eine Professor in den anderen verliebt. Ja, da hat etwas angefangen zu leben! Dadurch musstest du eine andere Psychologie entwickeln. Klar, hat das wieder einiges durcheinander gebracht, ja, aber du hast dann ... du hast Erfahrung gesucht. Und da hat dir wieder die Gestalttherapie geholfen, wo es um Erfahrungen geht, um Gruppendynamik, egal was du dann da machst. Und das hatte wieder Auswirkung auf dein theoretisches Forschen. Will ich überhaupt ... Suche ich überhaupt eine Theorie? Suche ich irgendein lebloses Teilchen, das ich analysieren und dem einen Namen geben kann? Will ich auf die Art und Weise Karriere machen? Da kam Bewegung rein. Und darum sagt ja der *Kurs* auch: Es gibt überhaupt keine vollkommene Theologie, es gibt nur eine Erfahrung.<sup>1</sup> – »Du siehst nichts, was wirklich lebendig oder wirklich freudvoll ist. Das liegt daran, dass du dir bis jetzt keines Gedankens bewusst bist, der wirklich wahr und deshalb wirklich glücklich ist.« – Hm. Stimmt das? Bin ich mir eines Gedankens bewusst, der glücklich ist? Dann wäre ich augenblicklich glücklich, in dem Moment, wo ich diesen Gedanken denke. Dann würde ich nicht die Wahrheit suchen, sondern ich *wäre* wahr in dem Moment. – »Es werden drei oder vier spezielle Übungszeiten empfohlen, und mindestens drei sind für den größtmöglichen Nutzen erforderlich.« – Auch hier haben es manche Forscher einfach nicht mehr in ihrem Labor ausgehalten, durch dieses Mikroskop zu gucken, und nachdem da nicht nur Jungs waren, haben sie auf einmal der Laborantin in die Bluse geguckt. Und schon hat sich da was getan. Ja! Begreif's doch! Das Mikro war nicht mehr so interessant, dieses tote Teilchen. Das musste doch erst mal passieren.

»... selbst wenn du Widerstand empfindest. Ist das jedoch der Fall, kann die Dauer der Übung auf weniger als etwa eine Minute verkürzt werden, die sonst empfohlen wird.« – Es geht hier um die Erfahrung. Irgendwann muss ich begreifen, dass mich ein Gedanke von Krankheit nicht glücklich macht. Und dann gebe ich ihn auf, anstatt die Krankheit untersuchen zu wollen, in der Absicht, mir dadurch ... dadurch den Nobelpreis zu erlangen. Das interessiert mich nicht, weil mich die Erfahrung der Suche nicht glücklich macht. Ich merke, dass ich dann selbst verknöchert werde. Und wenn meiner Frau dann nicht mehr wichtig ist, mit einem Akademiker verheiratet zu sein, sondern ihr es einfach stinkt, dass dieser Mann nicht in der Lage ist, mit ihr fröhlich zu sein, dann läuft sie dem

---

<sup>1</sup> Siehe B-Einl.2:5: »Eine universelle Theologie ist unmöglich, aber eine universelle Erfahrung ist nicht nur möglich, sondern nötig.«

Akademiker weg und bündelt mit einem Automechaniker an. Und dann kriege ich Probleme mit meinem Titel. All das musste passieren, um diese Verkrustungen, um dieses verbissene Suchen nach einer Wahrheit, die eine blanke Theorie ist, eine blanke Religion, eine pure Naturwissenschaft, eine intellektuelle Psychologie ... Aber all das ist passiert, Gott sei Dank. Und jetzt muss ich das nur noch ausdehnen auf meine Beziehungsprobleme, auf meine gesundheitlichen Probleme. Ich brauche eine andere Erfahrung, und darum brauche ich eine Theorie, die nicht Selbstzweck ist, sondern eine Theorie, die ich vergesse, sobald sie ausgedient hat, weil ich in einer Erfahrung bin, die mich glücklich macht. Das bringt natürlich meine theoretischen, meine philosophischen Erwägungen ernstlich ins Wanken und meine ästhetischen Überzeugungen auch – und mein ganzes Urteilen. Ich bemerke natürlich dadurch, dass mein Geist prinzipiell nur in einer urteilenden Funktion ist. Die Erfahrung dieser urteilenden Funktion macht mich nicht glücklich, und ich kann sie jetzt auch nicht mehr wertschätzen, weil ich nicht mehr in einer Welt lebe, wo jeder, wenn ich der Herr Doktor bin, einen Bückling vor mir macht – die Kaiserzeit ist allmählich vorbei – oder wo jeder, wenn ich Priester bin, meine geweihten Hände küssen will. Das ist allmählich vorbei. Ich suche mehr die Erfahrung. Und darum ist meine Krankheit auch nicht mehr das, was sie mal war. Jetzt werde ich als der Kranke auch nicht mehr so hofiert. Da gibt es etwas für mich zu lernen. Da muss ich etwas berichtigen. Jetzt muss ich meine Wertschätzungen da noch finden, in ihrer ganzen Absurdität. Dabei hilft mir die Lektion: »Ich sehe keine neutralen Dinge.«

\* \* \*

Ich muss jetzt nur darauf achten, dass ich jetzt nicht anfangen, den PCs eine Bedeutung, eine Ästhetik, eine Wertschätzung zu verleihen, denn dann sind sie für mich auch nicht neutral. Und nachdem sich die Menschen jetzt hauptsächlich mit PCs beschäftigen, wäre das eine neue Chance, in ein neues Mittelalter zu kommen – wo ich mich jetzt für meine Computerviren beginnen zu interessieren und dann neue Körperkrankheiten entwickle in Beziehung mit meinem kranken PC. Das würde eine neue Medizin hervorrufen. Irgendwann gibt es dann eine neue medizinische Richtung. In der Idee, dass die Strahlung des PCs gefährlich ist, hast du damit schon angefangen, oder in der Idee, dass die Strahlung eines Handys gefährlich ist. Und was ist naheliegender als Elektrosmog? Der würde dich total betreffen in einer elektronischen Welt. Dem würdest du nicht auskommen. »Ich sehe keine neutralen Dinge.« Ich könnte also durchaus sagen: „Ich sehe keinen neutralen PC, weil meine Gedanken über PCs nicht neutral sind. Ich sehe keinen neutralen Laptop. Ich sehe keine neutrale Maus. Ich sehe keine neutralen ... ich sehe keine neutrale Playstation. Ich sehe keine neutrale Fernbedienung. Ich sehe kein neutrales Handy, weil meine Gedanken über Handys nicht neutral sind.“ Ich muss das also wirklich auf meine Umgebung anwenden. Insofern wird die Form der Lektion sich immer verändern. Der Inhalt ist derselbe, aber du musst die Form anpassen. Das ist ja die Idee des Übungsbuchs: dass du diese Lektion auf deine Umgebung anwendest und es dann ausdehnst. Oder wenn du in einem Krankenhaus bist: „Ich sehe kein neutrales EKG,

denn meine Gedanken über EKGs sind nicht neutral. Ich sehe kein neutrales CT, denn meine Gedanken über CTs sind nicht neutral.“ Das wäre die Praxis. Und dann kannst du auch sehen, dass in diesem Film „Bleep“ ... da tauchen ja einige Wissenschaftler auf, und manche von ihnen sind erstaunlich fröhlich, erstaunlich lebendig, auch in dem, was sie sagen. Und sie selbst wirken auch sehr lebendig und sehr glücklich. Und das, was sie sagen, ist sehr inspirierend. Sie legen sich auch nicht fest. Sie lernen. Das hört man. Sie sind offen für neues Lernen. Warum solltest du nicht auch so werden?

Ich muss das nur in meinem Geist finden. Wenn ich vorhin so Sätze gebraucht habe wie: „Ja, dann musst du deinen hintertupfinger Priester oder deinen hintertupfinger Arzt finden in deinem Geist“ – das ist keine Beschuldigung. Es ist ein tiefes In-meinen-Geist-Schauen. Denn wenn ich das außen finde, das hilft mir wenig. Ich muss es innen finden. Und dann kann ich, wenn ich es in mir berichtet habe, dann kann ich auch auf meinen hintertupfinger Arzt in Niedersachsen anders schauen, wenn ich zu ihm gehe. Dann kann ich die Dinge einen Augenblick anders betrachten. Weil in mir etwas passiert ist durch die Lektion. Da ist auch kein großer Unterschied zwischen Berlin und Hintertupfing oder San Francisco und Hintertupfing.

Danke.